

[s.n.]

Autor(en): **Scapa, Ted**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 24

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Luftseilbahn

Ein Sonntagserlebnis - ein herrlicher Tag:

Klosters - Gotschnagrat

Rundblick in Bündens Bergwelt — Bergrestaurants

Bergwanderungen durch die Alpweiden des Parnengebiets mit ihrer vielbewunderten Alpenflora. Murrentierkolonien, Bergsee, sprudelnde Bäche und weiter zu Tal Lärchen- und Tannenwälder.



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

Glaaaaaaeeer

riefen früher die Glaser, wenn sie mit einer Hutte voller Glas von Haus zu Haus gingen, um eine zerbrochene Fensterscheibe zu erspähen und natürlich auch zu reparieren. Diese nette alte Art der Reparatur und der Reklame ist heute vergessen. Ueberhaupt: wer hat schon eine so laute Stimme wie damals die alten Glaser! Darum sagen wir es Ihnen nur ganz leise und vertraulich: die schönsten Orientteppiche finden Sie bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich!



Künstlermähe, Rhythmus, Klang, wilde Takte zum Gesang,

er komponiert ein **Chansonette**, inspiriert durch **Cassinette**

Das aus naturreinem Cassis-Saft hergestellte Tafelgetränk "Cassinette" ist durch seinen hohen Gehalt an Vitamin C besonders wertvoll.

OVA Gesellschaft für OVA-Produkte, Afloltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

Schulkinder beigezogen, und mit Begeisterung haben sich die Buben und Mädchen an das lange Seil gestellt, um die Glocken in den Turm hinaufzuziehen. Nur so ein kleiner Dreikäsehoch hatte nichts als Unfug im Kopf und hat damit auch die Willigkeit seiner Kameraden beeinträchtigt. Ein in der Nähe stehender italienischer Arbeiter hat nicht mehr länger zusehen können. Er hat den kleinen Saboteur am Arm genommen und energisch in den Senkel gestellt. «Du, Monello! Nid Chalb mache, he! --- Zieh am Schnuer!» Er hat damit gemacht, was wir andern hätten tun sollen. J. K. M.

Die Lösung

Das berühmte Taubenschießen von Monaco war bis vor ein paar Jahren eine der erheblichsten Einkommensquellen des kleinen Fürstentums. Aber es wurde auf Wunsch der Fürstin Grace, die das Massensterben der armen Tiere nicht länger dulden wollte, abgeschafft. Für Rainier bedeutete diese Erfüllung des Wunsches seiner Gattin eine bedenkliche Einkommensverminderung, die ihn betrübte, bis plötzlich ein findiger Südfrenzo einen hübschen Ausweg fand: In Zukunft werden die lebenden Tauben durch solche aus Plastic ersetzt, bei denen ein kleiner Propeller alle erdenklichen Zickzackflüge und Richtungsänderungen möglich macht. So kann das Taubenschießen mit gutem Gewissen wieder aufgenommen werden.

Vom Huhn im Topfe

Als ich jung war, und noch viele Jahre später, gab es in einem einigermaßen normal geführten gewöhnlichen Haushalt dann Poulet oder gar Poularde, wenn entweder ein hohes Fest oder ein besonderer Geburtstag oder gar so etwas Rares wie eine silberne Hochzeit gefeiert wurde – oder dann, wenn man einem ganz besonders zu ehrenden Gäste eine ganz besondere Guttat antun wollte. Damals hatte es auch noch einen ganz bestimmten Grund, wenn man bei gewissen Herrschaften vom «Güggelifriedhof» redete – und man sagte dieses Wort stets halb neidisch, halb verächtlich. So wie die Sachen damals standen, waren Poulets einer der wenigen Hochgenüsse, die mehr oder weniger jedermann kannte und schätzte – eben weil sie rar und teuer waren. – Inzwischen ist das Tiefkühlsystem erfunden worden und die Kunst, Geflügel in allen Varianten zu jeder Jahreszeit und dazu noch zu immer billiger werdenden Preisen



dem Durchschnittsmenschen «nahe zu bringen. Zuerst waren die «Hühnerköpfe» erschwänglich, dann wurden sie noch erschwinglicher, dann wurden sie noch billiger, und jetzt sind sie so billig, daß sie fast mit Kutteln und Servelats konkurrieren können.

Und jetzt geschieht etwas sehr bezeichnendes für das, was in den allermeisten Menschen haust, und was sie sonst ganz ernsthaft verleugnen: ihr Snobismus bricht durch.

Poulets sind so billig geworden, daß des guten König Heinrichs Wunsch in Erfüllung geht – jeder kann sein Huhn im Topf oder im Bratofen oder auf dem Grill haben. Und somit ist's gar nicht mehr weit her mit dem Genuß, den ein Poulet einem Snob bieten kann. Höflich dankend teilt er seiner Umwelt mit, er möge das Geflügelzeugs nicht, ein richtiger Braten sei doch etwas ganz anderes oder ein Beefsteak – alles, nur nicht dieses blöde Geflügel!

*

Ich warte jetzt mit einer gewissen Spannung auf den Augenblick, da man Kaviar für einen Fünfiger das Kilo und ein Dutzend Austern für ein Zwanzgi, und sechs Langusten für zehn Santim das Stück

bekommt. Ei, wie werden sich dann die Snobs, die ich kenne, verächtlich von all diesen Genüssen, die sie zurzeit noch «durch sieben Wände hindurch» sehen und erschnuppern, abwenden!

Und ich hoffe fernerhin, daß zur gleichen Zeit die Kartoffeln ungefähr so teuer sein werden, wie es heute die Avocados sind, oder die Mangofrüchte.

Schließlich müssen meine armen Snobs sich doch auch noch auf etwas im Leben freuen können – und Rösti wird dann für sie gerade das Einzigrichtige sein N. U. R.

Die Blumenhändler und Freiherr von Knigge

Eine Ausländerin beklagte sich neulich in einer Frauenzeitschrift, in der Schweiz überreiche man bei Einladungen die Blumen immer unausgewickelt, was in ihrer Heimat als unhöflich und unkorrekt gelte. Die Briefkastentante bat die Bekümmerte dann um Entschuldigung für uns ungehobelte Eidgenossen. Nun – ganz so schlimm wird es doch mit uns Tellensöhnen und -töchtern bestimmt nicht stehen? Gewiß erinnern sich viele von uns, wie manches liebe Mal man zwischen Läuten und Haustüreöffnen mit dem mitgebrachten Blumenseggen einen verzweifelten Kampf ausfocht. Mit viel Glück geriet der Ellbogen auf den richtigen Klingelknopf. Die Handschuhe ließen sich auch auf irgendeine Art von den Händen ziehen. Der Durchschnittsmensch ist ja immer noch mit nur zwei Armen ausgerüstet, wovon der eine mit einer umfangreichen Handtasche und der andere eben mit dem zur Unhöflichkeit verleitenden Blumenstrauß beladen ist. Mit Jongleurbewegung wird die umfangreiche Handtasche unter das Kinn geklemmt. Dies ist die Ausgangsstellung.

Hastig zupft man am indiskret raschelnden Pergamentpapier, wel-

